

Allergnädigst privilegirtes  
Leipziger Tageblatt.

Nr. 39. Freitag, den 8. August 1823.

Entschlossenheit aus Menschenliebe.

In der Nacht vom 3. zum 4. Aug. gerieth ein junger Mensch von einigen und zwanzig Jahren, ein Schuhmacher-Geselle, welcher, um einer plötzlichen Unpäßlichkeit willen, bei einem Freunde in Trebsens Hofe, den er zuweilen besuchte, übernachten und von einem seiner Kameraden bewacht werden mußte, in einen so heftigen Fieberparoxysmus, daß er sich im höchsten Grade der Hitze, der ihn in einen Zustand der Raserei versetzte, an seinen treuen Wächter vergriff und diesen fast erdrosselt hätte, wenn derselbe nicht kraftvoll genug gewesen wäre, sich seinen Händen zu entwinden und den sie bewirthenden Freund aus seiner Schlafkammer zur Hülfe zu rufen. Während letzteres aber geschah, war der Kranke verschwunden und das sorgsamste Nachsuchen nach ihm in allen Winkeln der Wohnung vergebens. Zwar fand man einen Flügel des Stubenfensters geöffnet, allein ein Heraussteigen aus demselben schien, ohne Verlust des Lebens, unmöglich, denn das Fenster war im dritten Geschos, die Wand ohne allen Absatz, und nur ein schmales, morsches Bretchen unter demselben befindlich, auf welches kein besonnener Mensch zu treten wagen kann, zumal von da aus fast kein weiteres

Fortkommen denkbar ist; gleichwohl hatte man beim Verschwinden des Patienten nicht das mindeste Geräusch oder irgend eine Wehklage vernommen, und fand auch unten auf dem Steinflaster im Hofe nicht die geringste Spur von ihm. Nach längerem vergeblichen Nachsuchen fand man nöthig, den Vorfall der löblichen Polizeibehörde anzuzeigen und sie um ihren Beistand zu ersuchen; dieser erfolgte auch sogleich, und nach langem mühsamen Forschen, wobei natürlich die Hausnachbarn sammt und sonders rege worden waren, bemerkte man den Kranken endlich in einem engen Rauchfange, zu welchem er, nachdem er sich von dem bereits erwähnten Bretchen, auf eine unbegreifliche Weise, um eine Ecke geschmiegt, über einige Dächer gelangt war, deren Anblick es kaum glaublich macht. Wie seine Rettung aus diesem engen Schlauche möglich werden sollte, war sehr schwer auszumitteln, denn ihn ins Innere hinab zu ziehen, daran war nicht zu denken, und ihm von außen beizukommen, theils wegen seiner fortwährenden wilden Stimmung, in welcher er sich von Jedermann verfolgt glaubte und deshalb mit gewaltfamer Gegenwehr drohete, theils aber auch wegen des steilen Daches, von welchem sich der Schlauch erhob, äußerst gefährlich. Dennoch ließ die lobenswerthe Sorge der